

# **HAMM - GEMEINSAM - GUT – GESTALTEN.**

Koalitionsvertrag zwischen CDU Hamm und HammSPD

Wahlperiode 2014 – 2020

# HAMM - GEMEINSAM - GUT – GESTALTEN.

## Koalitionsvertrag zwischen CDU Hamm und HammSPD Wahlperiode 2014 – 2020

Hamm ist eine starke Stadt. Sie verändert sich ständig und erfindet sich an vielen Stellen neu, wie die Ansiedlung der beiden Hochschulen und der Strukturwandel der letzten Jahrzehnte eindrucksvoll zeigen. Hamm steht jedoch weiterhin vor großen Herausforderungen: Der wirtschaftliche Strukturwandel ist lange noch nicht abgeschlossen und bekommt mit dem damit einhergehenden sozialen und demografischen Wandel in vielen Quartieren und Stadtbezirken eine neue Dimension. Diesen Wandel gemeinsam so zu gestalten, dass es dabei nicht zu Brüchen, sondern zu neuen Chancen kommt, ist unser Ziel, um die Stadt zusammenzuhalten.

CDU und SPD treten gemeinsam an, eine stabile Mehrheit für die kommenden sechs Jahre bis zur nächsten Kommunalwahl zu bilden, um die notwendigen Entscheidungen für den Zusammenhalt unserer Stadt verlässlich treffen zu können. Wir wissen: Eine große Koalition ist in der Demokratie nicht der Normalfall. Aber sie ist dann geboten, wenn andere Konstellationen nicht in der Lage sind, die notwendige Stabilität zu garantieren und sofern die politische Schnittmenge für ein gemeinsames Handeln ausreicht. Davon sind wir überzeugt. Wir laden alle anderen politischen Kräfte ein, im fairen Wettstreit um die politischen Konzepte die beste Lösung für Hamm zu finden. Offenheit und Transparenz der Entscheidungen sind für uns deshalb Markenzeichen guter Politik.

Die Kraft unserer Stadt kommt aus ihren Stadtbezirken. Sie prägen mit ihren unterschiedlichen Stärken das Leben in Hamm. Die Gemeinsamkeit einer Großstadt kann in Zukunft nur dann weiter wachsen, wenn auch die Vielfalt gefördert wird. Es sind die eigenständigen politischen Vertretungen vor Ort, die den Anliegen der Bürgerschaft in den Bezirken eine Stimme verleiht. Diese als wichtigen Beitrag in der politischen Debatte unserer Stadt wertzuschätzen und den Bezirken wieder mehr Mitspracherecht zu geben, ist unser gemeinsamer Wille. Unsere Politik richtet sich daher an die Bürgerinnen und Bürger. Wir wollen nicht für sie oder gar gegen sie die Zukunft unserer Stadt gestalten, sondern mit ihnen. Wir wissen: Die Akzeptanz der Bürgerschaft für Projekte und Maßnahmen ist dann besonders groß, wenn sie an der Entwicklung beteiligt waren und sich haben einbringen können.

Grundlage für jede Gestaltung ist ein solider Haushalt. Die Konsolidierung des Städtischen Haushalts und Investitionen in die Zukunft schließen einander dabei nicht aus, sondern bedingen sich gegenseitig. Nur wer sparsam wirtschaftet kann auch in die Zukunft investieren, und nur wer in die Zukunft investiert wird eine Entwicklung gestalten können, die den städtischen Haushalt dauerhaft solide finanziert. Investitionen erfolgen dabei nicht nur klassisch in Bau und Boden, sondern auch in Bildung und Prävention, Wirtschaftsentwicklung sowie Umwelt- und Klimaschutz. Jede Ausgabe heute muss deshalb darauf geprüft werden, ob sie den nachfolgenden Generationen Handlungsspielräume gibt oder nimmt. Unseren Kindern dürfen wir nur so viel Schulden hinterlassen, wie diese tragen können. Nicht nur der Stärkungspakt, sondern eine glaubwürdige Politik setzt eine solche solide Finanzierung voraus. Wir sagen deshalb offen und ehrlich: Nicht alles, was wünschenswert ist, wird sofort finanzierbar sein.

### **1. Solide Finanzen | Moderne Verwaltung**

Eine glaubwürdige Politik setzt eine solide Haushaltsplanung und die Umsetzung durch eine moderne Verwaltung mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern voraus. Das Land NRW wird den städtischen Haushalt durch den Stärkungspakt Stadtfinanzen bis 2020 mit insgesamt rd. 150 Mio. € stützen. Wir wollen diese Chance nutzen, um als Rat wieder

vollständig unabhängig von der Kommunalaufsicht entscheiden zu können. Unser Ansatz besteht in einer Stärkung der Steuerkraft durch eine dynamischere Wirtschaftsentwicklung und eine Verringerung der Dynamik der Sozialausgaben durch konsequente Präventionsarbeit. Mit uns wird es auch keine Privatisierung städtischer Unternehmen geben. Für Prestigeprojekte und ideologische Spielwiesen bietet die angespannte Finanzlage weiterhin keinen Spielraum. Für Hamm als Stärkungspaktkommune heißt dies auch, die Notwendigkeit der strukturellen Konsolidierung des städtischen Haushalts als feste Rahmenbedingung einzubeziehen. Wir können und werden uns deshalb der Aufgabe einer klaren zeitlichen Prioritätensetzung auch der inhaltlichen Projekte nicht entziehen, um die finanzielle Machbarkeit im Rahmen der jährlichen Budgets und die Umsetzbarkeit im Rahmen des zur Verfügung stehenden Personals zu gewährleisten. Wir werden

- den mit dem Haushaltsanierungsplan angelegten Konsolidierungskurs fortsetzen und die Ziele des Stärkungspakts unter Einbeziehung von Zukunftsinvestitionen erreichen. Dazu gehört, den strukturellen Haushaltsausgleich bis 2016 zu erreichen und dauerhaft zu halten. Um Planungssicherheit zu schaffen, werden wir hierzu Doppelhaushalte vorsehen.
- nach der erfolgreichen Verbesserung der kommunalen Finanzsituation durch das Land nun gemeinsam auf den Bund einwirken, dass dieser schnell einen wesentlichen Anteil der Kosten der Eingliederungshilfe übernimmt, die auch bei den Städten ankommt.
- personalwirtschaftliche Einsparpotenziale verstärkt durch die Optimierung der Organisationsstruktur und Insourcing erreichen. Für weitere Arbeitsverdichtung ist dagegen in vielen Bereichen der Verwaltung kein Raum.
- die Mitbestimmung bei der Stadt Hamm und den städtischen Beteiligungen im Sinne des neuen LPVG mit Leben füllen.
- Frauen für Führungspositionen in der Verwaltung und den städtischen Beteiligungen verstärkt fördern.
- weiterhin keine Privatisierungen von Städtischen Unternehmen vornehmen, sondern das neue Gemeindefirtschaftsrecht (107 ff. GO) nutzen, starke kommunalwirtschaftliche Unternehmen als Partner für Mittelstand und Handwerk zu entwickeln.
- die bestehenden Gewinnabführungen so fortschreiben, dass das Konsolidierungsziel der Stadt erreicht wird, ohne die Entwicklung der Beteiligungen zu gefährden. Die Übernahme von städtischen Aufgaben ist dabei oft die wirtschaftlichere Alternative.
- im Rahmen des neuen Tariftreue- und Vergabegesetzes dafür sorgen, dass bei den städtischen Auftragnehmern Mindestlöhne gelten.

## **2. Jeder ist wichtig. Beste Zukunftschancen für die Menschen in unserer Stadt**

Wir stehen für eine Politik, die das soziale Hamm im Blick hat und bei der jeder Bürger und jede Bürgerin mit seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen gleich wichtig ist. Der sozialdemografische Wandel führt dazu, dass wir gleichzeitig weniger, älter und bunter, aber auch jünger und mehr – je nach Quartier und Bevölkerungsgruppe – werden. Wir können ihn nicht aufhalten, aber wir wollen ihn gestalten. Die größte Herausforderung, vor der wir dabei stehen, ist die zunehmende soziale Polarisierung in der Stadt. Dieser entgegenzuwirken durch neue Zukunftschancen für jeden Menschen und immer neue Impulse für den sozialen Zusammenhalt in der Stadt und in den Quartieren, ist unser gemeinsames politisches Ziel. Wir wollen damit auch das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Herkunft und Nationalität fördern. An vorderster Stelle in ganz Nordrhein-Westfalen beteiligt sich die Stadt Hamm seit 2012 an dem Projekt „Kein Kind zurücklassen“. Wir wollen nicht erst eingreifen, wenn es schon zu spät sein könnte. Wir wollen präventiv handeln, bevor Probleme entstehen oder übermächtig werden.

Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei der Faktor Bildung ein. Bildung ist der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben sowohl in materieller als auch in gesellschaftlicher Hinsicht. Sie ist Basis für eine gelingende Integration und Inklusion sowie für die Teilhabe aller Altersgruppen am städtischen Leben. Nicht zuletzt ist Bildung angesichts des steigenden

Fachkräftebedarfs auch eine unverzichtbare Grundlage für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Unsere Stadt braucht eine Politik für die beste Bildung und Betreuung. Der Bildungserfolg der Kinder darf nicht von der Herkunft oder dem Geldbeutel der Eltern abhängen.

### **2.1 Vorsorge statt Reparatur. Kein Kind zurücklassen**

Die Familie ist der erste und der wichtigste Lern- und Bildungsort. Hier soll das Kind Geborgenheit, Bindung, Vertrauen und Werte erfahren. Daher wollen wir Mütter, Väter und Kinder möglichst früh stärken. Parallel dazu dient der quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuungsangebote in unserer Stadt, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die frühkindliche Bildung gleichermaßen zu verbessern. Eine durchgängige Präventionskette vernetzt die Angebote entlang der Entwicklung des Kindes, damit rechtzeitig wirksame Fördermaßnahmen eingeleitet werden können und kein Kind zurückgelassen wird. Den weiteren Prozess des Handlungsprogramms ‚Kein Kind zurücklassen‘ werden wir im engen Dialog mit den Verantwortlichen in Fachämtern, bei den Trägern sowie in KiTas und Schulen gestalten. Wir werden

- mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW den Ausbau der u3-Plätze kontinuierlich vorantreiben, um den Bedarf auch in Zukunft decken zu können.
- den Auf- und Ausbau der Präventionskette, der die Eltern mit einschließt, fortsetzen.
- die Öffnung und Flexibilisierung der vorhandenen Betreuungsangebote abhängig von der Nachfrage auch außerhalb der bisherigen Zeiten und weitere Integration der Angebote der Tagespflege in die Arbeit der 18 Familienzentren vorsehen.
- unseren Beitrag dazu leisten, dass die dynamische Kostenentwicklung in den Kindertagesstätten und den offenen Ganztagschulen nicht allein auf dem Rücken der freien Träger oder der Mitarbeiter/innen ausgetragen wird.
- in einem ersten Schritt in KiTas und Grundschulen die kompletten Kosten für das warme Mittagessen für diejenigen übernehmen, die finanziell besonders benachteiligt sind (Regelleistungsbezieher/innen).
- Kinder- und Jugendarmut gezielt durch Teilhabeleistungen beispielsweise im Rahmen des Kulturrucksacks bekämpfen.
- Kinder und Jugendliche bei ihren Übergängen von Kindergarten in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführenden Schulen sowie von der Schule ins Berufsleben/Studium besonders begleiten und unterstützen.
- die Kompetenzen der vielen in Hamm tätigen freien Träger nutzen und die auch bisher schon gute Zusammenarbeit ausbauen.

### **2.2 Stadt der Bildung. Den Schulkonsens vor Ort mit Leben füllen**

Im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Schulpolitik stehen die Kinder und Jugendlichen, nicht die Strukturen. Um der Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, ihren Talenten und Begabungen gerecht zu werden, müssen gute Rahmenbedingungen für eine individuelle Förderung und eine durchlässige Schulstruktur geschaffen werden. Die Leistungspotenziale unserer Kinder müssen bestmöglich entwickelt werden, die (soziale) Herkunft darf dabei keine Rolle spielen. Der Schülerrückgang und das veränderte Elternwahlverhalten zwingen zu weiteren Veränderungen in der Schulstruktur. Um Planungssicherheit zu schaffen und zu erhalten, bleibt Schulentwicklungsplanung eine dauerhafte Aufgabe.

Gemeinsames Ziel ist es, den Schulkonsens, den CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen auf Landesebene und CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP am selben Tag in Hamm geschlossen haben, auch vor Ort weiter mit Leben zu füllen. Wir werden:

- auch kleine Grundschulstandorte – wo notwendig in Verbundlösungen – erhalten, um das Prinzip ‚Kurze Beine – Kurze Wege‘ weiterhin in der Grundschule zu ermöglichen.
- eine zweite Sekundarschule im Stadtbezirk Heessen am Standort Karlschule unter Aufgabe des Standorts Martin-Luther-Schule umsetzen und der Sekundarschule in

Herringen die Möglichkeit geben, bei Bestehen einer nachhaltigen 4-Zügigkeit zur Gesamtschule zu werden, sofern der Elternwille es zulässt, die Schule dies wünscht und ein gesamtstädtischer Bedarf nach einer weiteren Gesamtschule gegeben ist.

- den Bestand der Realschulen und Gymnasien garantieren, sofern der Elternwille es zulässt, und deren Entwicklung gleichberechtigt fördern.
- die schulische Inklusion weiter engagiert vorantreiben und die allgemeinbildenden Schulen Schritt für Schritt für Kinder der unterschiedlichen Förderbedarfe öffnen und ausbauen. Förderschulangebote werden wir gleichberechtigt daneben bedarfsgerecht erhalten.
- mit gezielten Programmen zur Sprachförderung die schulischen Laufbahnen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund stützen.
- die Berufskollegs in ihren Funktionen, eine gute Ausbildung zu unterstützen und den Weg zum (Fach-)Abitur zu ermöglichen, weiter begleiten.
- den offenen Ganzttag angemessen finanziell fördern und den gebundenen Ganzttag dort unterstützen, wo die Schulgemeinde dies wünscht. Die bewährten Ferienangebote des Offenen Ganztags werden wir entfristen.
- ein hohes Investitionsniveau für unsere Schulen weiterhin gewährleisten.
- die Ausstattung der Schulen mit neuen Medien sicherstellen und digitales Lernen fördern.

Für Jugendliche und Heranwachsende stellt sich früh die Frage, wie der weitere Lebens- und Bildungsweg aussehen kann. Hier möchten wir erreichen, dass die Übergänge regelmäßig überprüft und bei Bedarf optimiert werden. Die Vernetzung der städtischen Bildungsaktivitäten über den „Plan B(ildung)“ sowie die Aktivitäten des Regionalen Bildungsbüros wollen wir stärken. Hier werden die verschiedenen Kompetenzen des Schul- und Sozialbereiches, der Arbeitsagentur, der einzelnen Schulen und der sonstigen Bildungsträger konsequent gebündelt. Insbesondere die Einbeziehung der Hochschulen sowie von Praktikums- und Ausbildungsbetrieben ist dabei von entscheidender Bedeutung.

### **2.3 Mittendrin statt außen vor – Teilhabe bereichert unsere Stadt**

Wir stehen für ein weltoffenes, pluralistisches und demokratisches Hamm. Alle Menschen, die hier leben, sind Teil unserer Stadt – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer körperlichen und geistigen Verfassung, unabhängig von Geschlecht, Alter oder sexueller Identität, unabhängig vom finanziellen oder sozialen Status.

#### **Integration leben.**

140 Nationen leben in unserer Stadt, nahezu jedes zweite Kind, das heute in Hamm geboren wird, hat einen Migrationshintergrund. Dieser Vielfalt angemessen zu begegnen, ist eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre. Wir wollen eine vielfältige und bunte Gesellschaft, in der sich die Menschen im wechselseitigen Respekt begegnen. Wir wissen aber auch: Das Zusammenleben in Vielfalt funktioniert nicht von alleine. Es braucht verbindliche Regeln und will verantwortungsvoll gestaltet werden. Sprache bleibt die wesentliche Voraussetzung zur Integration in die Gesellschaft. Akzeptanz, Solidarität und die Verwirklichung gleicher Rechte und Pflichten, Chancen und Möglichkeiten bilden dabei auch in Zukunft den Maßstab unseres Handelns. Wir werden

- für gegenseitigen Respekt und Akzeptanz der verschiedenen Religionen werben und die politische Partizipation von Migranten verstärken.
- das Kommunale Integrationszentrum als Querschnittstelle für die Integration nutzen
- den gleichen Zugang für Migrantinnen und Migranten zum öffentlichen Dienst umsetzen.
- Förderung der Migrantenselbstorganisation auf eine einheitliche Grundlage stellen und im Rahmen des Integrationsgesetzes NRW verbessern.
- die Unterbringung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern stärker in dezentral gelegenen Wohnungen in unserer Stadt vorsehen.
- Sprachangebote unterschiedlicher Niveaus (Deutsch und Muttersprache) vor Ort intensivieren.

Wir erteilen jeder Form von Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Sexismus und Homophobie eine klare Absage. Bürgerschaftliches Engagement gegen Rechtsextremismus und für eine offene Gesellschaft, Organisationsverbote und die strafrechtliche Verfolgung der rechtsextremen Szene sowie die Förderung demokratischer Jugendkultur, Opferberatung und Ausstiegsangebote müssen dabei Hand in Hand gehen. Deshalb werden wir nach der Analyse rechtsextremer Strukturen in Hamm ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus erarbeiten und umsetzen.

### **Inklusion aktiv umsetzen.**

11 Prozent der Menschen in Hamm leben mit einem Handicap. Jedes vierte Kind im Grundschulalter, das eine Behinderung hat, wird schon auf einer allgemeinbildenden Schule unterrichtet. Unser Ziel ist, die Inklusion in unserer Stadt Schritt für Schritt in allen Lebensbereichen umzusetzen. Dabei gilt für uns der Grundsatz „Nichts über uns, ohne uns“. Wir werden

- ausgehend vom NRW-Aktionsplan „Eine Gesellschaft für Alle - NRW inklusiv“ unter Einbindung der Behindertenorganisationen ein konkretes Handlungskonzept für Hamm auf den Weg bringen.
- dafür sorgen, dass der weitere Ausbau der Barrierefreiheit im gesamten öffentlichen Raum auch über die Schulen hinaus schrittweise realisiert wird.
- die unterschiedlichen Arbeitskreise behinderter Menschen und Selbsthilfeorganisationen in ihrer Arbeit unterstützen.
- mit dem Ausbau von Beratungs- und Informationsangeboten und der Intensivierung des (internationalen) Austauschs für Menschen mit Behinderungen mehr Teilhabe schaffen.

### **2.4 Leben im Alter. Lebensqualität im Quartier**

Auch das neue Alter differenziert sich zunehmend aus. Einerseits selbstverantwortlich und mobil, wollen Menschen in der Lebensphase nach ihrem Berufsleben zunehmend aktiv sein. Andererseits steigen mit der Anzahl der hochaltrigen Menschen auch die gesundheitlichen Einschränkungen und der Grad der Pflegebedürftigkeit. Dabei kommt gerade Demenzerkrankungen eine zunehmende Bedeutung zu. Diese Entwicklungen stellen für die Stadt eine besondere, neue Herausforderung dar, die es in den kommenden Jahren mit der betroffenen Generation gemeinsam anzunehmen gilt. Viele Menschen der älteren Generation wollen so lange wie möglich in ihrem angestammten Lebensumfeld zu Hause wohnen. Notwendige Pflege- und Betreuungsangebote müssen diesem verständlichen Wunsch ebenso Rechnung tragen, wie die Erreichbarkeit von Angeboten im Quartier. Ambulante und stationäre gehen dabei je nach Lebenssituation Hand in Hand und stehen einander nicht entgegen. Wir werden

- gemeinsam mit Vereinen, Verbänden und weiteren Initiativen überlegen, wie eine generationenübergreifende Stadtgesellschaft aussehen kann
- Modellprojekte Mehrgenerationenwohnen aktiv unterstützen.
- die für ihre Freizeitgestaltung vorhandenen Angebote der Vereine, Verbände und weiteren Initiativen stärken und weitere Angebote gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren zielgruppengerecht schaffen.
- tagesstrukturierende Angebote für Demenzerkrankte gemeinsam mit freien Trägern initiieren.
- die Weiterentwicklung von ambulanten und stationären Betreuungseinrichtungen unterstützen.
- das städtische Handlungskonzept „Wohnen und Pflege 2023“ mit dem besonderen Schwerpunkt „Lebensqualität durch altersgerechtes Wohnen“ umsetzen.
- die Freiwilligenzentrale sowie die Grünen Damen und Herren als Anlaufstelle für ehrenamtliche Arbeit in ihren Funktionen stärken und weiterentwickeln.
- die Pflege- und Wohnberatung ausbauen.

### **3. Ein guter Rahmen für Arbeits- und Ausbildungsplätze mit Zukunft**

Die wesentliche wirtschaftliche Herausforderung für die Stadt Hamm besteht in der Bewältigung des Strukturwandels. Unsere Wirtschaftspolitik wird die Gewinnung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei sparsamem Flächenverbrauch sein. Gute Arbeit macht sich dabei nicht allein an der Anzahl von Arbeitsplätzen fest. Wichtig ist, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger durch ihre Arbeit ein lebenswertes Leben leisten können. Qualifizierte Beschäftigung, gerechte Löhne und geregelte Mitbestimmungsrechte sind nicht nur wichtig für die jeweiligen Arbeitnehmer/innen, sondern auch für die Vermeidung von Transferleistungsbezug und die Steigerung der Kaufkraft in unserer Stadt. Wir wissen: Neben dem Flächenverbrauch ist insbesondere der effiziente Einsatz von Energie und die Umstellung auf regenerative Energieträger im Lichte der Energiewende von zentraler Bedeutung. Die Sicherung von Industriearbeitsplätzen und die Gewinnung neuer Beschäftigungsperspektiven gehen dabei Hand in Hand.

#### **3.1 Starke Wirtschaft – Gute Arbeit**

Neben der Ansiedlung neuer Unternehmen brauchen wir dafür die Sicherung und dynamische Entwicklung der bestehenden Unternehmen. Für diese notwendigen Innovationen bieten die Hochschulen eine Riesenchance. Diese wollen wir nutzen. Hamm ist durch die industrielle Entwicklung groß geworden, es hat auch eine industrielle Zukunft. Wir wollen gemeinsam dafür werben, dass die notwendige Akzeptanz in unserer Stadt erhalten bleibt. Kleine und mittlere Unternehmen, Existenzgründungen, das Handwerk, der Handel und die Landwirtschaft ermöglichen dabei eine vielfältige zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur. Im Sinne einer Clusterstrategie gilt es dabei, unsere regionalwirtschaftlichen Stärken in den Bereichen Logistik, Gesundheits- und Energiewirtschaft intensiver zu nutzen und gezielter mit Blick auf Synergien mit der Clusterstrategie des Landes NRW weiterzuentwickeln.

Zu den paradoxen Entwicklungen unserer Zeit gehört es, dass wir trotz einer hohen Anzahl von Menschen, die keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz haben, auf einen Fachkräftemangel zusteuern. Dem müssen öffentliche Hand und Wirtschaft gemeinsam entgegenwirken. Mit den im Schwerpunkt auf die MINT-Studienfächer ausgerichteten Fachhochschulen ist dafür eine wichtige Basis gelegt. Jetzt gilt es, häufig eher projektbezogene Kooperationsstrukturen zwischen Hochschulen, Stadt und Wirtschaft zu verstetigen, um Hamm als Stadt des Wissens zu profilieren. Daneben ist gerade die berufliche Bildung für qualifizierte Arbeitsplätze und für die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung. Die berufliche Ausbildung steht gleichberechtigt neben dem Hochschulstudium als Chance für junge Frauen und Männer. Weiterbildung und Qualifizierung werden in Zeiten des lebensbegleitenden Lernens von der Ausnahme zur Regel – selbstgewählt oder aufgrund von Arbeitslosigkeit notwendig. Sie müssen auf ein entsprechendes Angebot stoßen, das zielgruppengerecht und bedarfsgerecht im Hinblick auf die Berufsperspektiven gleichermaßen ausgerichtet sein muss. Wir werden

- die Bestandspflege kontinuierlich hin zu einer dynamischen Bestandsentwicklung ausbauen. Technologie- und Wissenstransfer spielen dabei eine zentrale Rolle. Wie beim erfolgreichen Start des Fraunhofer Anwendungszentrums werden wir hier einen Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung setzen und eine enge Vernetzung mit den Aktivitäten des Hamtec als Technologiezentrum vorsehen.
- die Beratung und Unterstützung bei Existenzgründungen und Ausgründungen weiter entwickeln und dies insbesondere auch auf Aus- und Neugründungen von Unternehmen aus den Hochschulen ausweiten.
- weiterhin Flächen für mögliche Ansiedlungsvorhaben vorhalten. Die Reaktivierung von Brachflächen hat dabei Vorrang vor Neuausweisungen auf der ‚Grünen Wiese‘. Im Fokus stehen dabei sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, die keine Aufstockung aus SGB-II zur Sicherung des Lebensunterhalts erfordern.

- die Erweiterung heimischer Landwirtschaftsbetriebe im Rahmen des geänderten Baugesetzbuches ermöglichen.
- die Gewerbeflächen Hohefeld, Ökozentrum und Radbod in ihrer Vermarktung voranbringen.
- Hamm zum Tagungsstandort weiterentwickeln, der optimal erreichbar ist und optimale Tagungsmöglichkeiten bietet.
- die Arbeitsmarktintegration über das städtische Jobcenter weiter intensivieren und eng mit den Aktivitäten der Wirtschaftsförderung verknüpfen, um dauerhafte Beschäftigungsperspektiven zu schaffen.
- Angebote der Sozialen Arbeit schaffen, die auf Dauer angelegt sind.

### **3.2 Klima- und Umweltschutz verantwortlich umsetzen**

Wer den Klimawandel stoppen will, muss vor Ort seinen Beitrag dazu leisten, dass der Ausstoß klimaschädlicher Gase reduziert wird. Diese erforderliche Energiewende muss die Menschen mitnehmen und darf sie nicht überfordern, wenn sie weiterhin Akzeptanz finden will. Vor allem muss sie sozial ausgewogen und wirtschaftlich verantwortlich umgesetzt werden. Dies gilt auch für die kommunale Klimaschutzpolitik. Auf der Grundlage einer ehrlichen Klimabilanz dient ein Klimaschutzplan dazu, die entsprechenden Ziele und Einzelmaßnahmen zu formulieren. Einen wichtigen Beitrag dabei leistet eine dezentrale Energieerzeugung. Als wichtiger Energiestandort ist Hamm darauf angewiesen, diesen Plan mit den örtlichen und regionalen Akteuren gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen. Hamm war und ist eine Stadt mit einem hohen Anteil an Grün-, Wiesen- und Waldflächen. Um die Umweltqualität in Hamm zu verbessern, ist unser Ziel, den Freiflächenschutz zu verbessern, die Biotopvernetzung vor allem entlang von Lippe und Ahse voranzutreiben und zusätzliche Waldflächen zu schaffen. Wir werden

- im Rahmen eines kommunalen Klimaschutzplans Maßnahmen vorlegen, die den Ausstoß von CO<sub>2</sub> um 20 % bis 2025 verringern und den Zielen des Klimaschutzgesetzes NRW entsprechen.
- den Anteil von Atomstrom im Energiemix des durch die Stadtwerke Hamm verkauften Stroms mittelfristig auf Null reduzieren und durch regenerative Energien ersetzen.
- durch einen schonenden Umgang mit Naturflächen bei der Ausweisung neuer Wohn-, Gewerbe- und Industrieflächen den Flächenverbrauch weiter reduzieren und geeignete Flächen der Natur zurückgeben.
- die Entwicklung und Vernetzung natürlicher und naturnaher Lebensräume weiter vorantreiben. Hierzu dienen beispielweise das LIFE-Projekt an der Lippe, das Programm „Lebendige Bördebäche“ sowie die weitere Erhöhung des Waldanteils in Hamm.
- das erfolgreiche Projekt ÖKOPROFIT in Kooperation mit Unternehmen weiterführen

### **4. Viel getan. Viel zu tun. Die Stadt entwickelt sich.**

Hamm im stetigen Wandel - so kann die nachhaltige Erneuerung der Stadt auf den Punkt gebracht werden. Dies gilt für die Gesamtstadt und die Stadtbezirke sowie die Quartiere und Dörfer gleichermaßen. Durch die Nachnutzung der Horten- und Kaufhallen-Fläche und weitere zentrale Projekte wird die Zentralität der Innenstadt gestärkt. Auch die Lebensqualität in den Stadtbezirken konnte bereits teilweise verbessert werden. Wir dürfen an dieser Stelle jedoch nicht stehenbleiben. Veränderungen bedürfen nicht immer großer Schritte. Es sind die kleinen Veränderungen, die unsere Stadt nach vorne bringen. Mit gezielten städtebaulichen Entwicklungsschwerpunkten, einer Zusammenführung der unterschiedlichen Handlungs- und Förderungsmaßnahmen im Quartier, der angemessenen Sicherstellung von Mobilität und einer klaren Betonung der Wohlfühlfaktoren Kultur, Sport und Freizeit sorgen wir dafür, dass Hamm sich auch in Zukunft gut entwickelt. Unsere Leitlinie ist dabei, die Attraktivität der Innenstadt und der Stadtbezirke in ihren jeweiligen Funktionen zu steigern und Tendenzen der innerstädtischen Polarisierung zurückzuführen. Damit schaffen wir mehr Lebensqualität für alle.



#### **4.1 Schwerpunkte für die Entwicklung unserer Stadt**

In unseren Entwicklungsschwerpunkten setzen wir Impulse für die Entwicklung der gesamten Stadt durch die konzentrierte Bearbeitung von profilbildenden Standorten.

**Entwicklungsschwerpunkt ‚Innenstadt neu denken‘:** Die Innenstadt ist die Visitenkarte unserer Stadt. Mehr Lebensqualität heißt, sie als Ort der Begegnung zu stärken. Die Innenstadt muss deshalb die Funktionen Einkaufen, Dienstleistung, Wohnen und Freizeit noch stärker als bisher miteinander verbinden. Ziel ist die Steigerung der Attraktivität und Zentralität für eine überregionale Ausstrahlung. Wir werden:

- die Innenstadt als Einkaufsschwerpunkt für die gesamte Stadt und Region weiter stärken, damit die Kaufkraft in der Stadt erhöht wird. Dazu haben wir den erfolgreichen bürgerschaftlichen „Zukunftsprozess Innenstadt“ gestartet.
- die Wegeverbindungen in der Innenstadt auf ihre Notwendigkeit und Dimension überprüfen, um sie für den lokalen Einzelhandel attraktiver zu gestalten.
- die Innenstadt als Wohnstandort insbesondere für ältere Menschen, Studenten und junge Familien weiterentwickeln. Gute Beispiele bilden bereits jetzt das Museumsquartier und die Goethegärten.
- die Ringanlagen in der Innenstadt noch attraktiver gestalten (z. B. Wiederherstellung des „Rosengartens“ am Südring).

**Entwicklungsschwerpunkt Kanalkante:** Einen besonderen Fokus wollen wir auf die Öffnung der Innenstadt zum Wasser legen und im Schwerpunkt zwischen Münsterstraße und Schleuse mit einem Sport-, Gastro- und Freizeitstandort einen neuen Anziehungspunkt bilden. Die wassersporttreibenden Vereine wollen wir eng schon in die Planung einbeziehen (Hamm ans Wasser).

**Entwicklungsschwerpunkt Hammer Westen | Thyssen:** Ziel ist es, das Quartier Hammer Westen in seinen Potenzialen zu stärken und seine sozialen Herausforderungen im Wandel zu meistern. Den Hammer Westen gilt es aufzuwerten und zu einem städtebaulichen und sozialräumlichen Schwerpunkt zu machen. Das Thyssengelände und die Kanalkante wollen wir zu attraktiven Standorten entwickeln.

**Entwicklungsschwerpunkt Lippepark:** Ziel ist es, mit dem Lippepark einen ähnlich starken Entwicklungsimpuls in den westlichen Hammer Stadtteilen zu setzen, wie dies mit dem Maxipark im Hammer Osten möglich war. Neben dem Brückenschlag und der weiteren Vernetzung in die Quartiere und Stadtteilzentren hinein spielt dabei die Nutzung des Landschaftsparks als Ort der Begegnung, von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen und Events eine wichtige Rolle.

**Entwicklungsschwerpunkt Bergwerk Ost | Wiescherhöfen:** Ziel ist es, das Gelände kultur- und freizeitwirtschaftlich zu entwickeln und zum Ortskern Wiescherhöfen hin zu öffnen. Wir verbinden hiermit auch einen Entwicklungsimpuls für den Markt und die Kolonie. Eine darüber hinausgehende gewerbliche und energiewirtschaftliche Nutzung in Randbereichen ergänzt diesen Ansatz.

**Entwicklungsschwerpunkt Lippe | Ahse | Auen:** Ziel ist es, das Wasser stärker als attraktives verbindendes Element in der Stadtgestaltung zu nutzen. Wasser steht für hohen Erholungs-, Erlebnis- und Freizeitwert. Die Flussläufe der Lippe und die Ahse mit ihren Auen, der Kanal sowie der Kurpark und die Haarener Baggerseen bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten vom Naturerlebnis, über den (Wasser)Sport bis hin zur Erholung. Wir werden diese gezielt entwickeln und damit Impulse in die Stadtbezirke hinein setzen.

Die Koalitionspartner sind sich einig, dass sie in dieser Wahlperiode keine weitere Initiative für einen Lippesee starten oder unterstützen werden.

## 4.2 Daheim im Bezirk - Zuhause im Quartier

Das Leben in Hamm wird durch seine zahlreichen lebendigen Quartiere und Stadtbezirke mit ihren Stadtbezirkszentren bestimmt. Gerade angesichts des sozialen und demografischen Wandels gilt es, sie weiter zu stärken und zu einer integrierten Entwicklung zu führen. Herausforderungen des Wohnungsbaus und der -sanierung, der Nahversorgung, der Bildungs-, Betreuungs-, Kultur- und Freizeitangebote kommen hier zusammen. Nicht zuletzt entscheidet sich in den Quartieren die Frage sehr konkret, ob Nachbarschaften funktionieren, Vereine und Verbände eine Zukunft haben und Integration gelingt. Deshalb gilt es, die einzelnen Stadtquartiere in ihrer Funktion zu stärken und mögliche Investitionen in die Infrastruktur sowie die Förderung von Entwicklungen koordiniert ins Werk zu setzen. Diese Zusammenführung unterschiedlicher Ansätze im Quartier wollen wir unter breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und der Akteure im Quartier selbst formulieren. Wir werden

- auch in Zukunft auf neue Baugebiete nicht verzichten können. Ziel muss es jedoch sein, das „Bauen im Bestand“ und an integrierten Standorten zu fördern.
- dem dezentralen preiswerten Wohnungsbau in allen Stadtbezirken für alle Altersgruppen, Singles und Familien mit begleitenden wohnungsnahen Dienstleistungen z.B. Einkaufsservice, Mittagstisch bis hin zur ambulanten Pflege Priorität einräumen.
- die privatwirtschaftliche Entwicklung des Geländes der ehemaligen Paracelsus-Kaserne („Marker Careé“, „ParacelsusPark“) sowie eine Nachnutzung für die „Cromwell Barracks“ und die „Newcastle Barracks“ unterstützen.
- Projekte für studentisches Wohnen in Hamm unterstützen.
- auf den Erhalt und Ausbau der Nahversorgung mit Waren des Grundbedarfes und einer fußläufigen Erreichbarkeit (ca. 800 Meter) setzen und die Stadtteilzentren - insbesondere in Hövel, Heessen, Rhynern, Uentrop und Herringen – stärken.
- den Dorfkern in Rhynern aufwerten (z. B. durch Ertüchtigung des vorhandenen Platzes im Bereich Alte Salzstraße/Reginenstraße).
- die Sachsenhalle grundsaniern und zu einem Bürger- und Vereinszentrum umgestalten.
- die Weiterentwicklung des Kappenbusch und des aufgegebenen Freibadgeländes zu einem ‚Bürgerpark Dasbeck‘ unterstützen.
- den Straßenzug Richard-Wagner-Straße | Goethestraße | Sternstraße zu einer innerstädtischen Allee entwickeln.

## 4.3 Mobil in Hamm

Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Menschen. Ob zur Arbeit, zum Einkauf oder in der Freizeit, die Möglichkeit sich fortzubewegen ist entscheidend für die individuelle Teilhabe. Gerade im Zeichen des demografischen Wandels wollen wir die Entwicklung Hamms zur Stadt der kurzen Wege. Gemeinsames Ziel ist es, weiterhin mehr Menschen für die Fortbewegung mit der Bahn, dem Bus, dem Rad oder zu Fuß zu gewinnen. Wir setzen dabei auf die Attraktivitätssteigerung dieser Angebote, nicht auf die Verteufelung des Autos. Für die Entwicklung der Wirtschaft in Hamm sind schnelle Anbindungen an das regionale und überregionale Verkehrsnetz entscheidend. Als trimodaler Standort gilt dies für Straße, Schiene und Wasserstraße. Wo die Kapazitäten erschöpft sind oder die Stadtverträglichkeit im Hinblick auf die Verkehrsimmissionen dies gebietet, sind Neubaumaßnahmen unumgänglich. In Zeiten knapper Kassen ist auch hier nicht alles machbar, was wünschenswert wäre. Unsere Priorität lautet daher: Sanierung vor Neubau. Wir werden

- die Sanierung des vorhandenen Straßen- und Radwegenetzes vorrangig behandeln und die jährlichen Prioritätenlisten zusammenführen.
- als Straßenbauprojekte die A 445 mit der L 667 als Zubringer und die B 63n im Abschnitt zwischen Provinzialstraße und Weetfelder Straße (Südumgehung Pelkum) mit den Anschlüssen in das Gewerbegebiet InlogPark (K 31n) sowie an die alte B 61 prioritär verfolgen und uns bei Bund und Land für die Realisierung einsetzen.

- das Radwegenetz – vorrangig auf den Schulwegrouten – ausbauen und die Anbindung an den ‚Radschnellweg Ruhr‘ umsetzen.
- im Rahmen des Nahverkehrsplans eine Optimierung der Linienführung und Taktung (CityTakt) vorsehen sowie die Nachtbusangebote auf mögliche Verbesserungen überprüfen.
- im Rahmen eines Pilotprojekts eine Ringbuslinienverbindung zwischen den Stadtteilen Pelkum, Herringen und Bockum-Hövel prüfen.
- den Bahnhofspunkt Westtünnen umsetzen und uns für eine gute Anbindung Hamms an den geplanten RRX einsetzen.
- das Sozialticket mit entsprechender Landesförderung fortführen und die Einführung eines Jugendtickets, das optional auch zur Schulwegjahreskarte zubuchbar ist, prüfen.
- das Programm zur Reduzierung von Kinderunfällen fortführen.

#### **4.4 Hamm zum Wohlfühlen**

Wir wollen, dass sich die Menschen wohlfühlen können in Hamm. Kultur, Sport und eine aktive Freizeitgestaltung sind dabei immer wichtigere Faktoren, die den Wohnwert einer Stadt entscheidend prägen.

##### **Kultur schafft Mehr – Wert!**

Wir stehen für ein neues umfassendes Kulturverständnis: „Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel.“ Kultur bildet, Kultur schafft gemeinsame Werte, schafft Identifikation, eröffnet neue Horizonte, hinterfragt gesellschaftliche Konventionen, fördert den Dialog, steigert die Lebensqualität, sorgt für Arbeit und Einkommen. Gute Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur zu schaffen, dient damit einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung. Kommunale Kulturpolitik muss dabei immer offen bleiben für gesellschaftliche Veränderungsprozesse, veränderte Bedürfnisse und Ausdrucksformen und sie partizipativ und nachhaltig aufnehmen. Das kulturelle Leben in unserer Stadt ist bunt und vielfältig, es hat mit dem Heinrich-von-Kleist-Forum als moderner Standort der zentralen Stadtbücherei und der Volkshochschule sowie dem Ausbau der Musikschule zwei neue Heimstätten bekommen. Nach wie vor bestehen Schwellenängste und auch finanzielle Hürden bei der kulturellen Teilhabe. Wir wollen diese abbauen, um das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe Aller, unabhängig vom Alter, von Herkunft und Einkommen, am gesellschaftlichen Leben unserer Stadt zu sichern und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten für unsere Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Wir werden

- den Kulturentwicklungsplan 2013 umsetzen und zeitgerecht fortschreiben. Zuerst wird dabei die laufende Sanierung des Gustav-Lübcke-Museums abgeschlossen und dessen Neuausrichtung in Angriff genommen.
- kommunale wie regionale Netzwerke unterstützen. Gute Beispiele dafür sind das Gustav-Lübcke-Museum als Partner der Ruhrkunstmuseen sowie das Helios Theater als Partner der regionalen Kinder- und Jugendtheaterszene.
- die urbanen Künste ebenso stärken wie die Entwicklung von Kreativquartieren. Dies kann nur im Zusammenspiel und in Kooperation mit den Akteuren und Initiativen vor Ort gelingen.
- die vielfältigen Angebote kultureller Bildung fortsetzen, verstärken und ausbauen, nicht zuletzt durch dezentrale Angebote in den Stadtbezirken. Ein erfolgreiches Beispiel dafür ist das JEKI-Projekt.
- kommunale Kultureinrichtungen und -angebote ebenso wie die der freien Szene finanziell weiterhin angemessen ausstatten. Die Büchereien, die Musikschule, das Museum und das Stadtarchiv sind dabei ebenso von Bedeutung wie die soziokulturellen Zentren und die Angebote der Kulturszene in Hamm. Bürgerschaftliches Engagement und Sponsoring sind wichtige Bausteine für das kulturelle Leben in einer Stadt. Sie können dabei das kommunale Kulturregagement ergänzen, nicht jedoch ersetzen.
- die Jugendkultur in Hamm, z.B. die Zurverfügungstellung von Proberäumen für junge Bands in unserer Stadt unterstützen.

- Kunst im öffentlichen Raum (möglichst in Verbindung mit Grünanlagen) fördern.
- historische Orte in unserer Stadt sichtbar und erlebbar machen.

### **Sport immer Spitzenklasse**

Hamm ist eine sportlich aktive Stadt. Der Sport trägt zum Erhalt der eigenen Gesundheit bei, entspricht dem Wunsch nach körperlicher Betätigung, Selbsterfahrung und Selbstbestimmung. Er nimmt wichtige soziale und gesellschaftliche Funktionen wahr und erfährt eine enorme Bedeutung bei der Inklusion von kultureller Vielfalt. Sport bietet dabei gerade für Kinder und Jugendliche - vielfältige und unverzichtbare Möglichkeiten der Entwicklung ihrer Motorik wie auch ihrer Persönlichkeit. Der Sportentwicklungsplan, der 2012 unter Einbindung aller Sportvereine, Schulen und KiTas sowie großer Teile der Bevölkerung erstellt wurde, spiegelt zwei Entwicklungen wider, denen wir uns stellen wollen: erstens die Suche nach individuellen Angeboten und zweitens der demografische Wandel, der neue Konzepte lebensbegleitenden Sporttreibens erfordert. Wir werden

- an der neuen Regelung der finanziellen Förderung durch den StadtSportBund Hamm (SSB) festhalten und den SSB in seinen Funktionen weiter stärken.
- Gebührenfreiheit für alle Sporthallen und Sportanlagen in unserer Stadt auch weiterhin gewährleisten.
- die Ergebnisse des Sportentwicklungsplans weiter umsetzen. Die Realisierung einer neuen Sportanlage für den VfL Mark gehört ebenso dazu wie eine neue Anlage für Westf. Rhyern.

### **Freizeit und Tourismus planmäßig entwickeln**

Die Stadt Hamm hat vom Lippepark über den Friedrich-Ebert-Park bis hin zum Kurpark eine Vielzahl von Parkanlagen. Mit dem Maximilianpark, dem Gustav-Lübke-Museum, dem Tierpark Hamm, der Waldbühne und dem Maximare haben wir Freizeiteinrichtungen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus als Ausflugsziel insbesondere für Familien bekannt sind. Hamm kann mehr – Dies gilt erst recht für Hamm als Tourismusstandort. Die Lippeauen und die vorhandenen Schlösser und Herrenhäuser sowie die herrlichen Wege entlang des Kanals und der Lippe bieten hervorragende Bedingungen für einen hohen Freizeitwert. Naherholung und Tourismus ist aber nicht nur ein weicher Standortfaktor, sondern auch ein harter Wirtschaftsfaktor. Die Anzahl der Übernachtungen in unserer Stadt ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Diesen Prozess wollen wir verstetigen. Wir werden

- den Burghügel Mark als Wiege unserer Stadt aufwerten und historisch erlebbar machen.
- den Maxipark zielgruppengerecht weiterentwickeln und den Tierpark als Gesellschafter bei der erforderlichen Umsetzung des Modernisierungskonzeptes unterstützen.
- das Schloss Oberwerries sanieren und konzeptionell weiterentwickeln.
- im Kurpark die Planung ‚Gradierwerkgarten‘ umsetzen.
- ein Handlungskonzept ‚Freizeit und Tourismus‘ auf den Weg bringen.

### **Sicher leben**

Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung kennzeichnen in besonderem Maße die Lebens- und Aufenthaltsqualität in einer Stadt. Die etablierte Ordnungspartnerschaft zwischen Stadt und Polizei – insbesondere auch beim Kommunalen Ordnungsdienst – hat sich bewährt. Vorbeugen und Beraten sind dabei die Pfeiler des städtischen Auftrags im Rahmen dieser Ordnungspartnerschaft. Wir werden diese erfolgreiche städtische Ordnungspartnerschaft fortsetzen und die Einsatzorte des Kommunalen Ordnungsdienstes mindestens jährlich bedarfsorientiert neu festlegen.

### **5. Arbeitsweise der Koalition**

Diese Koalitionsvereinbarung gilt für die Dauer der Wahlperiode 2014-2020. Die Partner tragen für die gesamte Politik der Koalition gemeinsam Verantwortung und werden ihre

Arbeit laufend und umfassend miteinander abstimmen. Dazu treffen sich die Koalitionspartner zu regelmäßigen Gesprächen in einem Koalitionsausschuss.

Darüber hinaus tritt der Koalitionsausschuss auf Wunsch eines Koalitionspartners zusammen. Er berät Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, die zwischen den Koalitionspartnern abgestimmt werden müssen und führt in Konfliktfällen Konsens herbei. Der Ausschuss besteht aus je drei von den Koalitionspartnern zu benennenden Personen und kann bei Bedarf im Einvernehmen erweitert werden.

### **Gemeinsame Arbeit in den städtischen Gremien**

Im Rat und in allen von ihm beschickten Gremien stimmen die Koalitionsfraktionen einheitlich ab. Das gilt auch für Fragen, die nicht Gegenstand der vereinbarten Politik sind. Wechselnde Mehrheiten sind ausgeschlossen.

Über das Verfahren wird Einvernehmen zwischen den Koalitionsfraktionen hergestellt. Anträge und Anfragen auf Fraktionsebene werden gemeinsam oder im gegenseitigen Einvernehmen eingebracht.

### **Vorschlagsrechte**

Die Vorschlags- und Zugriffsrechte werden wie folgt festgelegt: Das Vorschlagsrecht für die jeweiligen Funktionen liegt bei den verantwortlichen Fraktionen.

Die CDU erhält das Vorschlagsrecht für die 1. Bürgermeister/in sowie für die Dezernenten/1. Beig. in den Bereichen Bau sowie Kämmerei/Beteiligungen/Feuerwehr/Sport. Die SPD erhält das Vorschlagsrecht für die beiden weiteren Bürgermeister/innen sowie für die Dezernenten in den Bereichen Bildung/Kultur und Recht/Bezirke/Umwelt.

Die CDU erhält das Vorschlagsrecht für die Vorsitzenden in folgenden Ausschüssen: Hauptausschuss, Sozialausschuss, Kinder- und Jugendhilfeausschuss, Sportausschuss, Personal- und Feuerwehrausschuss, Beschwerdeausschuss. Die SPD schlägt die Vorsitzenden im Stadtentwicklungsausschuss, Schulausschuss, ‚Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit, Innovation und Stadtmarketing‘, Kulturausschuss, Umweltausschuss und Rechnungsprüfungsausschuss vor. Bei der Wahl der Vorsitzenden der Aufsichtsgremien der städtischen Beteiligungen wird ein einvernehmliches Vorgehen vereinbart.

Für die CDU Hamm

Für die HammSPD

Thomas Hunsteger-Petermann  
Oberbürgermeister

Dennis Kocker  
Fraktionsvorsitzender

Oskar Burkert MdL  
Kreisvorsitzender

Marc Herter MdL  
Stv. Unterbezirkvorsitzender

Dr. Richard Salomon  
Fraktionsvorsitzender

Manfred Lindemann  
Ratsherr

Bernd Maßmann  
Stv. Kreisvorsitzender

Monika Simshäuser  
Ratsfrau

Markus Kreuz  
Kämmerer, Schul- u. Sportdezernent

Julia Reineremann  
Stv. Unterbezirkvorsitzende

Werner Thies  
Kreisgeschäftsführer

Ralf-Dieter Lenz  
Stv. Fraktionsvorsitzender

Michael Pricking  
Fraktionsgeschäftsführer